

welt museum news



Ein Ort
des Lernens
Zeitlos und aktuell

Inhalt

3 Editorial

WHAT'S ON

- 4 *Tabita Rezaire. Calabash Nebula:*
Kosmische Dialoge zwischen Technologie,
Spiritualität und Natur
- 6 *Los Colores de la Tierra – Die Farben der Erde*
7 Visiting Verónica Ruiz Santíz
- 8 *Indah Arsyad. The Ultimate Breath*
- 10 *Kolonialismus am Fensterbrett*
- 11 *Washerwoman at Theseus Temple:*
Honouring the Legacy of Women's Labour

WHAT'S UP

- 12 **بانوراما عدن (اليمن)، حوالي عام ١٨٨٠**
- 14 Lebendige Zeichen – rituelle
Körperbemalung der Huni Kuin
- 16 Chuseok (추석), das koreanische
Erntedankfest
- 17 Eine Bühne für iranisches Weltkulturbe
- 18 Persönlichkeiten im Weltmuseum Wien:
Stefan Braith

FRIENDS

- 20 Lasst uns Friends werden!
- 21 Performance und Fest in der Säulenhalle
- 22 Mein Lieblingsobjekt
- 23 Einfache Rezepte für Saté und Gado-Gado



Die Farben der Erde Mexikos sind alles andere als Schwarz-Weiß: tief in der Vergangenheit verwurzelte Traditionen sind bis heute mit lebendiger Handwerkskunst untrennbar verwoben. Bis heute finden festliche Prozessionen statt, bei der die Statuen christlicher Heiliger und die begleitenden Gläubigen mit reich verzierten huipiles bekleidet sind (siehe Seiten 6, 7). Ceremony. 1974. Foto: Gertrude Duby (Reproduction authorized by Asociación Cultural Na Bolom A.C.)

**IMPRESSUM**

Medieninhaber: KHM-Museumsverband
Herausgeber: Weltmuseum Wien &
Weltmuseum Wien Friends
Neue Hofburg, Heldenplatz, 1010 Wien
Redaktion: Felix Abrudan, Maria Gattringer,
Sita Treytl, Bettina Zorn
Grafische Gestaltung: Clemens Wihlidal
Bildbearbeitung: Thomas Ritter, Daniel Sostaric
Lektorat: Rafael Kopper
Fotos (falls nicht anders angegeben):
© KHM-Museumsverband, Weltmuseum Wien

Sollte trotz intensiver Recherche eine Rechteinhaber*in nicht berücksichtigt worden sein, so bitten wir Sie, uns zu kontaktieren.

Kontakt: redaktion.weltnews@weltmuseumwien.at
Druck: Druck Styria GmbH & Co KG, Graz;
Printed in Austria

© KHM-Museumsverband, Weltmuseum Wien 2025
Alle Rechte vorbehalten.

Cover: Die Sonderausstellung *Tabita Rezaire. Calabash Nebula* im Weltmuseum Wien, Saalansicht.

Liebe Freund*innen des Weltmuseums Wien,

nach einem sehr aktiven ersten Halbjahr startet das Weltmuseum Wien mit zwei neuen Formaten in den Herbst 2025:

Mit **WMW Contemporary** richtet das Museum den Blick bewusst in die Gegenwart – und darüber hinaus: auf zeitgenössische Kunst, Design, Mode, Handwerk und Neue Medien. In diesem Rahmen entstehen Ausstellungen, die sich mit drängenden Themen wie Neo-Kolonialismus, globalen Ökonomien, Umweltfragen, Technik und Natur, Identität und kollektivem Gedächtnis auseinandersetzen. Auch die Beziehungen zwischen westlicher Wissenschaft, indigenem Wissen und Mythologie werden neu befragt.

Die Objekte in unserem Haus erzählen Geschichten von weltweiten Verflechtungen – geprägt von Begegnungen, Austausch, aber auch von kolonialen Kontexten. Diese komplexe Vergangenheit nehmen wir zum Ausgangspunkt für aktuelle künstlerische Auseinandersetzungen: Positionen, die vielstimmige Blickwinkel eröffnen, neue Fragen aufwerfen und ungewohnte Denkwege sichtbar machen.

In diesem Herbst präsentieren wir unter dem Label **WMW Contemporary** drei Ausstellungen: In Zusammenarbeit mit der in Französisch-Guyana lebenden Künstlerin Tabita Rezaire entstand *Calabash Nebula: Cosmological Tales of Connection*, ein Parcours durch drei begehbare, immersive Raumsulpturen. Der mexikanische Künstler und Kurator Carlos Barrera Reyes entwickelte in langjähriger Kollaboration mit indigenen Communities *Die Farben der Erde. Moderne Textilkunst in Mexiko*. Die indonesische Künstlerin Indah Assyad verwebt



Claudia Banz,
Direktorin des Weltmuseums Wien

in ihrer multimedialen Installation *The Ultimate Breath* drängende ökologische Fragestellungen mit mythologischen Erzählungen.

Parallel bringt das Weltmuseum Wien eine neue Publikationsreihe heraus: *WMW NOW!* bringt kuratorische Praxis, Forschung und künstlerische Reflexion in einen offenen Dialog. Unser Wunsch ist es, damit erweiterte Diskursräume jenseits der Sammlungs- und Ausstellungsräume zu öffnen.

Das gesamte Museumsteam und der Vorstand der Friends des Weltmuseums Wien wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und noch mehr Inspiration beim Besuch unseres Hauses und dem Erkunden der spannenden Ausstellungen und Sammlungen.

Ihre Claudia Banz
Direktorin Weltmuseum Wien

Tabita Rezaire. Calabash Nebula

Kosmische Dialoge zwischen Technologie,
Spiritualität und Natur

Claudia Banz

Mit *Calabash Nebula: Cosmological Tales of Connection* präsentiert das Weltmuseum Wien die erste Einzelausstellung der in Französisch-Guyana lebenden Künstlerin Tabita Rezaire in Österreich. Die Ausstellung versammelt drei Installationen, in denen die Künstlerin tief in die Verbindung zwischen indigener Weisheit, westlicher Wissenschaft und spirituellen Praktiken eintaucht, die zyklische Natur des Lebens feiert und zugleich koloniale Strukturen hinterfragt.

OMO ELU

Die sieben Textilarbeiten der ersten Installation zeigen die Orisha Yemoja in verschiedenen Erscheinungsformen: als Mutter, Schöpferin, Heilerin, Herrscherin, Tänzerin und als das Wasser selbst. Orishas sind göttliche Wesen, die von den Yoruba im westlichen Afrika sowie einigen afrodiasporischen Gemeinschaften verehrt werden. In der Yoruba-Sprache bedeutet „omo elu“ so viel wie „Kind des Indigos“.

Indigo – ein Pigment mit starker Symbolkraft – findet in zahlreichen Kulturen Anwendung: beim Färben von Stoffen, in der Körperbemalung, bei rituellen Praktiken und zur Verzierung von Objekten. Rezaires Beschäftigung mit Indigo ist Ausdruck ihres Interesses an der kulturellen Praxis Nigerias und Teil ihres umfassenderen Engagements für Naturfarbstoffe, das sie durch den Aufbau einer eigenen Pflanzenfarben-Farm vertieft.

Yemoja gilt als Göttin des Wassers und der Mutterschaft, zugleich als spirituelle Hüterin indigener Färbetechniken. *Omo Elu* ist eine Hommage an die Tiefe und Vielfalt der Blautöne, die Yemoja in ihrer vielschichtigen Natur verkörpert.

DES/ASTRES

Die begehbare Installation *Des/Astres* ist inspiriert von den *Tukusipan*, den traditionellen Gemeinschaftshäusern der *Wayana*, einem indigenen Volk aus Französisch-Guyana. Dieser traditionelle Raum dient als Ort der Versammlung, des Feierns und des Austauschs – unter dem Schutz kosmischer Wesen.

Eine kreisförmige Videoprojektion an der Decke erzeugt ein immersives Erlebnis – ähnlich einem Besuch im Planetarium. Die Besucher*innen sind eingeladen, sich in die Projektion zu vertiefen, während sie in traditionellen, lokal handgefertigten Hängematten liegen.

Das Video gliedert sich in vier Abschnitte – Wald, Wasser, Stein und Himmel – und untersucht die Verbindung des Menschen zum Kosmos. Bilder des Amazonas und seiner heiligen Orte stehen im Kontrast zu den Folgen von kolonialer Ausbeutung und Zerstörung. Interviews mit Hüter*innen mystischer Traditionen und westlichen Wissenschaftler*innen verbinden spirituelle Dimensionen mit astronomischer Forschung. Der französische Titel der Installation spielt mit den Bedeutungen von „Desaster“ und „Himmelskörpern“ und verweist dabei auf die widersprüchliche Rolle Französisch-Guyanas: ein von kolonialer Ausbeutung geprägtes Territorium, das heute als zentrales Startgelände der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) dient.

OMI: YEMOJA TEMPLE

Der begehbare Tempel in Tropfenform symbolisiert das Wasser als Ursprung und Träger allen Lebens und bietet den Besucher*innen ein multisensorisches Erlebnis. Die Besucher*innen können Opfergaben wie Kokosflocken, Honig oder Indigo für die Gottheit Yemoja darbringen, was ihre Rolle als göttliche Beschützerin der Ozeane und Flüsse widerspiegelt – eine Verehrung, die ihren Ursprung in den spirituellen Traditionen der Yoruba hat. Eine immersive Klanginstallation kombiniert rituelle Gesänge mit künstlerischen und wissenschaftlichen Reflexionen und verbindet die Besucher*innen mit der historischen und zeitgenössischen Bedeutung von Yemojas Reich.

OMI ist eine von Tabita Rezaire gemeinsam mit Yusef Agbo-Ola (Olaniyi Studio) entwickelte Installation. Sie entstand aus einer Forschungsreise nach Tansania, die beide mit den Wissenschaftler*innen Alex Jordan und Anja Wegner vom Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie in Konstanz unternahmen. Dort untersuchten sie die Flora und Fauna der Korallenriffe vor der Insel Sansibar sowie das Ökosystem des Tanganjikasees.



OMI: Yemoja Temple in der Sonderausstellung Tabita Rezaire. Calabash Nebula im Weltmuseum Wien, Saalansicht.

Für die Installation werden in tiefblauem Indigo gefärbte Textilien in eine modulare Struktur eingespannt. Sie zeigen Motive von Meeresbewohnern und Korallen, inspiriert von den Erkundungen der tansanischen Küstenlandschaft und ihrer Gewässer. *OMI: Yemoja Temple* spiegelt nicht nur die Komplexität ökologischer Systeme wider, sondern ist auch eine Hommage an die angestammte Praxis der symbolischen Kommunikation durch Stoffmuster.

KOSMISCHE KALEBASSE

Gemeinsam bilden die drei Installationen ein zyklisches Narrativ ohne festen Anfang oder Ende – eine kosmische Kalebasse. Rezaire greift auf Mythen, Wissen und kognitive Praktiken zurück, die in nicht-westlichen Kulturen ausgeübt werden und oft durch koloniale Mächte unterdrückt wurden. In ihrer Vision ist der Kosmos nicht nur ein Raum wissenschaftlicher Erkundung und territorialer Eroberungen, sondern auch ein lebendiger Organismus, mit dem wir in Beziehung stehen.

Diese Ausstellung des Weltmuseums Wien entstand in Zusammenarbeit mit den beteiligten Künstler*innen.

Die drei Werke *Des/Astres* (2024), *OMI: Yemoja Temple* (2024) und *Omo Elu* (2024) wurden von 8. Oktober 2024 bis 12. Jänner 2025 von TBA21 Thyssen-Bornemisza Art Contemporary im Thyssen-Bornemisza National Museum, Madrid, in der Ausstellung *Tabita Rezaire. Calabash Nebula*, kuratiert von Chus Martínez, präsentiert. Die Arbeit *Des/Astres* wurde vom 9. April bis 31. August 2025 im Rahmen des Open Space-Programms, kuratiert von Claudia Buizza und Ludovic Delalande, in der Fondation Louis Vuitton in Paris gezeigt. Das Werk *OMI: Yemoja Temple* war zuvor von 25. April bis 7. Juli 2024 in der Ausstellung *Tabita Rezaire x Yusef Agbo-Ola. Omi Libations*, kuratiert von Christina Landbrecht, in der Schering Stiftung, Berlin, zu sehen.

Sonderausstellung

Tabita Rezaire:
Calabash Nebula.

Cosmological Tales of Connection

17. September 2025 bis 11. Jänner 2026



Omo Elu in der Sonderausstellung Tabita Rezaire. Calabash Nebula im Weltmuseum Wien, Saalansicht.



Los Colores de la Tierra

Ansicht der Schausammlung im Weltmuseum Wien mit jenem huipil, den Verónica Ruiz Santíz im Jahr 1991 gewebt hat.

Barbara Pönighaus-Matuella

Seit Alters her nutzen indigene Weberinnen die Pflanzen, Insekten, und Mineralien aus der Umgebung ihrer Dörfer zum Färben von Baumwolle und Wolle. In Mexiko war dieses Erfahrungswissen wegen der immer größeren Verfügbarkeit industriell gefärbter Garne im 20. Jahrhundert bereits stark zurückgedrängt. Viele junge Weberinnen sahen im traditionellen Handwerk keine ausreichende Verdienstmöglichkeit mehr.

ZURÜCK ZU DEN URSPRÜNGEN

Eine weltweite Rückbesinnung auf den Wert gesunder Ökosysteme und tradierter Künste brachte ab den 1990er Jahren jedoch eine langsame Trendwende. Einige Tourist*innen und Sammler*innen waren bereit, für pflanzengefärbte Stücke höhere Preise zu bezahlen. Neue Marktnischen eröffneten sich und mit ihnen wuchs das Interesse an einer Wiederbelebung bedrohter Traditionen.

Aber auch die bewahrenden Kräfte der Volksfrömmigkeit hatten ihren Anteil daran, dass das leuchtende Rot der Cochenille, das samtige Schwarz eisenhaltiger Schlammfarben und die unzähligen Blautöne der amerikanischen Indigopflanzen bis heute festliche Zeremonialgewebe schmücken.

EINE BEGEGNUNG AUF AUGENHÖHE

Davon erzählt die Sonderausstellung *Die Farben der Erde*. Der mexikanische Kurator, Forscher, Künstler und Vermittler Carlos Barrera Reyes hat indigene Webmeisterinnen ins Weltmuseum Wien gebracht. Ihr Wissen über die natürlichen Ressourcen, die „Musik“ ihrer Farbtöne und die Botschaften der handgewobenen textilen Motive verdienen Respekt und Bewunderung.

Huipiles werden in der Sprache Nahuatl die Blusen und Kleider der Frauen genannt. Manche werden mit bunten Fäden bestickt. Die ältere, bereits lange vor den spanischen Eroberungen übliche Form ihrer Herstellung ist jedoch das Einweben vielfältiger Muster in eine ärmellose, rechteckige Grundform.

KLEIDER FÜR DEN HIMMEL UND FÜR DIE GEMEINSCHAFT

Die schönsten Meisterwerke erfahrener Weberinnen werden verehrten Statuen der Jungfrau Maria und anderer Heiliger geweiht. Sie bekleiden diese Statuen bei festlichen Prozessionen und zu hohen Feiertagen. Auch die Frauen selbst, die diese Statuen begleiten und religiöse und gesellschaftliche Ehrenämter ausüben, tragen Festkleidung in den *Farben der Erde*.

Ein Beispiel solcher zeremonieller *huipiles* befindet sich seit 1992 im Weltmuseum Wien. Es ist in unmittelbarer Nähe des berühmten Kopfschmucks aus Quetzalfedern ausgestellt. Die Weberin Verónica Ruíz Santíz kannten wir bis Juli 2025 nur dem Namen nach. Carlos Barrera Reyes hat sie gefunden und besucht (siehe Seite 7).

Sonderausstellung
Die Farben der Erde.
Moderne Textilkunst
in Mexiko

22. Oktober 2025 bis 6. April 2026



Visiting Verónica Ruiz Santíz

Carlos Barrera Reyes



Verónica Ruiz Santíz, surrounded by her family, sees her early masterpiece for the first time in 34 years, on Carlos Barrera's laptop. Photo: Florence Vander Elst

On 6 July 2025, I finally had the opportunity to visit Verónica Ruiz Santíz in her community called Aldama, formerly known as Magdalenas, named after the town's patron saint. This area is located in the Los Altos region of Chiapas. Verónica lives about 15 minutes from the municipal center, in a small settlement known as Barrio Nuevo.

When we arrived, we were warmly welcomed by her entire family and the weaving group she leads. I was accompanied by Oliverio Pérez Gómez, from the neighbouring community of Santa Marta, who helped us with translation, as Verónica's family communicates exclusively in Tzotzil, one of the dominant Indigenous languages in the region.

INNOVATIONS IN TRADITIONAL DRESS

Verónica introduced us to her three daughters – Magdalena, Cristina, and María, and her youngest son, Julio César – all excellent weavers like their mother. The women wore their festive *huipiles*, which have undergone a notable transformation in recent years – from a pale pink background to a deep pink, adorned with metallic thread brocades. This change is surprising in a community that for decades had not altered the design of their festive garments. It was moving to see how the collaborative work on reviving the use of local dyes, done in 2019 and shown in *The Colours of the Earth* has

inspired this group. They are currently reinventing disused brocade designs, referencing old *huipiles* from the Na Bolom Museum's Textile Collection. At the same time, they are working with naturally dyed threads provided by a group of women, whom I have taught to dye over the past ten years.

RE-ENCOUNTER WITH A MASTERPIECE AFTER 34 YEARS

Regarding the *huipil* that is part of the Weltmuseum Wien collection, Verónica remembers weaving it. She said that the threads she used at

the time, were not dyed by herself, so she cannot confirm that they were dyed with local natural colorants. It was very moving to witness her reaction when I showed her the *huipil* on my computer and she immediately recognized it.

We ended the afternoon by sharing a traditional drink with them: *atole agrío* made from tender corn, known in Tzotzil as *pajal ul*. Despite its name, it does not taste sour, but sweet, thanks to the tenderness of the corn used. And thanks to the hospitality of Verónica's family.



Indah Arsyad. The Ultimate Breath

Jani Kuhnt-Saptodewo

Pameran tunggal oleh Indah Arsyad
Weltmuseum Wien
26 November 2025 sd 25 Mei 2026



Hier finden Sie die deutsche Übersetzung dieses Artikels.



POSISI INDAH ARSYAD DI DUNIA SENI KONTEMPORER

Posisi Indah Arsyad di Asia khususnya di Indonesia sebagai perupa seni kontemporer sudah tidak bisa dikesampingkan. Di Eropa Arsyad pernah tampil di 'London Art Biennale', Chelsea Old Town Hall, United Kingdom, 2021, dan sekarang di Weltmuseum Wien.

REFERENSI

Bianpoen, Carla (2021), Indah Arsyad melaju di kancah seni rupa kontemporer, *Jawa Pos*, 14 Maret 2021, 10
Citra Smara Dewi (2021), PEREMPUAN, NEW MEDIA dan COVID 19. Kajian Karya Indah Arsyad, *Nafas/Struggling-Digital Video Animasi*, Fakultas Seni Rupa, Institut Kesenian Jakarta.
Hendro Wiyanto (2025), *Sebiru Jerigenku*, sekelam Lautku. Karya Instalasi objek dan video, untuk Pameran ARTJOG'2025, Yogyakarta.
Murray, Natasha Doroshenko (2025), *Myth, art and science, The Ultimate Breath* (2022) Video Installation, 3 x 4.5 x 1.5 M duration 6' 38", *Inside Indonesia* 159: Jan-Mar 2025



Indah Arsyad. Photographer: Lalu Eldam Khamel © 2025 Indah Arsyad

Sonderausstellung
Indah Arsyad.

The Ultimate Breath
26. November 2025 bis 25. Mai 2026



Field research, seawater sampling for laboratory analysis, and capturing microscope footage of phytoplankton.

Above: Location: Java sea, Indonesia.

Photographer: Fendi Siregar © 2025 Indah Arsyad

Left side: Location: Muara Kamal, Jakarta Bay, Indonesia.

Photographer: Lalu Eldam Khamel © 2025 Indah Arsyad

SENI DAN SCIENCE DALAM "ULTIMATE BREATH"

Karya seni Arsyad selalu berbasis penelitian ilmiah yang dilakukannya dengan ketat dan memakan waktu yang lama.

Terinspirasi oleh pengalaman pahitnya waktu susah bernafas selama COVID-19 Arsyad sadar, bahwa sumber kehidupan manusia adalah oksigen. 70-80 persen oksigen di bumi diproduksi oleh fitoplanton, organisme mikroskopis. Bersama Pusat Penelitian Oseanografi Institut Ilmu Pengetahuan Indonesia, ia mengeksplorasi peran kritis fitoplankton dalam mempertahankan kehidupan dan bagaimana polusi mengancam keberadaannya. Penelitiannya membawanya ke kawasan pesisir Teluk Jakarta dan Cirebon, yang dipicu oleh limbah industri dan rumah tangga—telah mengubah ekosistem tersebut menjadi lokasi degradasi lingkungan. Bersama para ilmuwan, Arsyad berdialog dengan nelayan, yang pengalaman langsung mereka menerangkan dampak berantai polusi terhadap kehidupan laut dan mata pencaharian lokal.

Hasil penelitian ini diungkap Arsyad dalam karyanya "Ultimate Breath" (2022). Arsyad membuat multi media presentasi dari sample fitoplanton yang diambilnya dari Teluk Jakarta. Instalasi ini terhubung dengan video digital yang menampilkan statistik tingkat pencemaran sungai sungai itu dengan real data, yang dihubungkan dengan pukulan instrumen bonang sebagai alat untuk memperingatkan manusia atas pencemaran lingkungan. Untuk karya ini Arsyad mengambil "gunungan", simbol awal dan akhir kehidupan dalam filosofi Jawa dan membuat animasi Batara Kala, dewa penguasa "waktu", penjaga keseimbangan di dunia dalam mitologi Jawa. Karya "Ultimate Breath" mengeksplorasi ketegangan antara alam, masyarakat dan dampak negatif pencemaran alam oleh industrialisasi yang berkelanjutan tanpa solusi.

Indah Arsyad (lahir di Ambon, Indonesia 1965) seniwati kontemporer yang memakai instalasi multimedia dengan data, video generatif, bunyi, planton, dan bonang kinetik, akan menjadi tamu di Weltmuseum Wien.

MYTHOLOGI DAN TECHNOLOGY DALAM HARMONI

Ciri khas karya multi media Arsyad adalah dihubungkannya topik kekinian dengan mythologie lokal. Kekuatan femininnya membuat dia sangat peka terhadap keadaan disekitarnya dan bisa menampilkannya dalam karya imajinasinya. Sebagai arsitek Lansekap dan Teknologi Lingkungan Arsyad mengambil topik yang berhubungan dengan perubahan iklim, kerusakan ekologi, pandemi dan membuat instalasi visual, material dan digital.

Misalnya dalam karyanya "The Breath" (2021) Arsyad mengungkapkan pengalaman pribadinya waktu terkena COVID-19 dan keresahannya tentang kematian George Floyd yang berkata "I can't breath". Dalam presentasi karya ini ia menampilkan animasi Betara Baruna, dewa penguasa laut dan pohon kalpataru yang dalam mitologi Jawa merupakan sumber kehidupan.



Kolonialismus am Fensterbrett

Bettina Zorn

Was haben Pflanzen im Allgemeinen und unsere Zimmerpflanzen im Speziellen mit ethnologischen Sammlungen zu tun? So einiges.

Das Weltmuseum Wien zeigt in der Ausstellung *Kolonialismus am Fensterbrett* zehn bei uns seit Jahrhunderten beliebte Zimmer- und Balkonpflanzen, deren natürlicher Lebensraum außerhalb Europas liegt. Sie haben eine ähnliche Geschichte wie unsere ethnografischen Sammlungen und gelangten teilweise gemeinsam mit diesen – manchmal auf dem gleichen Schiff – nach Europa. Es kam auch vor, dass getrocknete Pflanzenbelege und Sammlungsobjekte unter einem Dach in einem Museum untergebracht waren. Die lebenden Pflanzen, die die monatelange Schiffsfahrt in einem sogenannten Ward'schen Kasten überdauern konnten, gelangten in Schlossgärten, höfische Orangerien und Glashäuser und ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermehrt in kommerzielle Blumen- und Pflanzenbetriebe.

BIOPIRATERIE

Einige dieser Pflanzen sind seit mindestens 6.000 Jahren Nutz- und Kulturpflanzen in den Regionen

ihres natürlichen Vorkommens, wie der Kaktus in Mittelamerika, die Aloe Vera in Nordafrika oder die Ficus-Arten in Südasien.

Der koloniale Aspekt in Form von Biopiraterie lässt sich sehr gut am Beispiel unserer geliebten Balkonpflanze „Geranie“, ein ursprünglich aus Südafrika stammendes Pelargonium, belegen. Im 21. Jahrhundert meldete ein Pharmaunternehmen Patente auf die Wirkstoffe des Pelargoniums an. Wirkstoffe, die die lokale Bevölkerung der Kapregion seit Jahrhunderten zu nutzen weiß.

WIR GEBEN DEN PFLANZEN IHREN LOKALEN NAMEN ZURÜCK

Keine dieser Pflanzen ist zuerst von Europäer*innen „entdeckt“ und benannt worden, vielmehr tragen sie in ihren Ursprungsregionen seit jeher eine Vielzahl von Namen. In der Ausstellung benennen wir die Pflanzen auch mit den Namen der Herkunftsgesellschaft.

GESTALTEN SIE UNSERE BILDERGALERIE MIT

Wir laden Sie ein, uns Aufnahmen Ihrer Zimmerpflanzen, aber auch Fotografien aus den Alben von Eltern oder Großeltern zu schicken. Am liebsten mit einem ungefähren Datum, sodass unsere Bildergalerie in der Ausstellung eventuelle Pflanzen-Trends widerspiegelt.

Pflanzen@weltmuseumwien.at

Usambarveilchen	dughulushi
Grünlilie	omukubirizi
Aloe Vera	الألوّة الحقيقية
Bogenhanf	mmea wa nyoka
Zimmertanne	Pehuén
„Geranie“	umckaloabo
Ficus Benjamina	කුඟ මහ කුඟ
Begonie	秋海棠
Kaktus	Wokwe
Dieffenbachie	akie-ega

Sonderausstellung
Kolonialismus am Fensterbrett

28. Mai 2025 bis 25. Mai 2026



Washerwoman at Theseus Temple

Honouring
the Legacy of
Women's Labour



Hanin Hannouch

In the midst of the Volksgarten, surrounded by tree-shaded benches and Tai Chi practitioners enjoying the summer days, Theseus Temple stands tall. As part of its WMW Contemporary series and as means to honour and reflect upon the enduring labour of women, the museum is featuring *Washerwoman*, a work by interdisciplinary artist Shannon Alonzo (*1988, St. Joseph, Trinidad and Tobago).

WASHERWOMAN IN SITU

Washerwoman is currently on show for the first time in Austria until 5 October 2025 at Theseus Temple. Curated by Hanin Hannouch, the interplay between the artwork and the exhibition space is synergetic. This exhibition venue helps curators present installations that are inside a building; thus, protected from their environment, while maintaining an openness to the Volksgarten. This allows visitors to encounter artworks while on their urban flânerie. Also, *Washerwoman* at Theseus Temple can be understood as a metonymy that embodies the concept of the exhibition *Who's Wearing the Pants?* (currently on show at Weltmuseum Wien until 1 February 2026). The exhibition and the artwork together raise questions of gender, women's work, and women's bodies as objects of exploitation and censorship. *Washerwoman* represents the labour of Caribbean women, recognizing their contribution to global heritage and life. Although this archetypal woman continuously washes textiles, her job is never done. Placed in this neoclassical building on a broad pedestal, her humble, exhausting, yet necessary job stands in a defiant and beautiful contrast to the Temple's whiteness.

A RESTING AREA FOR AN EXHAUSTED WOMAN

The Temple was built between 1819 and 1823 according to the plans of court architect Peter von Nobile (1774–1854). Often, neoclassical architecture, with its white facades, majestic scale, and use of classical elements, reflected imperial authority and tastes. Its original purpose was to house Antonio Canova's sculpture *Theseus Slaying the Centaur*, which in 1890 was relocated to the newly completed Kunsthistorisches Museum, where it remains to this day. This year, *Washerwoman* helps transform the space into a comfortable resting area for an exhausted woman whose strength and determination can be felt through the variety of materials (wax, resin, textile, water) the artist Shannon Alonzo has masterfully used to create it. Lastly, since Theseus Temple is accessible free of charge from May until October of each year, it underlines the institution's commitment to social class inclusion.

Special exhibition
Shannon Alonzo.
Washerwoman

16 May to 5 October 2025



أهمية عدن تاريخياً

قسم نظام الحماية البريطانية اليمن إلى قسمين. كان الجنوب يحكمه البريطانيون بينما احتلت الإمبراطورية العثمانية شماله. بما أن اليمن تشرف على المدخل الجنوبي للبحر الأحمر وتضم أحد أكبر الموانئ الطبيعية في العالم، أصبحت عدن قاعدة جوية وبحرية بريطانية مهمة للوصول إلى الهند. ولكن البريطانيون لا أوجدوا أهمية ميناء عدن أنفسهم. فقد كان هذا الميناء مهماً من القرن الثامن قبل الميلاد بفضل مملكات أوسان وسبأ القديمة. وفي القرن التاسع عشر، عندما التقطت هذه الصورة، كان مرفأ عدن قد أصبح طريقاً بحرياً أساسياً لنقل البضائع و الفحم. تسمى المنطقة التي تظهر في هذه الصورة "صيرة"، وقد أعاد البريطانيون تسميتها "كريتر" لأنها تقع على بركان في جنوب شرق ميناء عدن. في الخلفية، يمكننا رؤية سلسلة جبال شمسان التي يبلغ ارتفاعها ٥١٧ متراً.

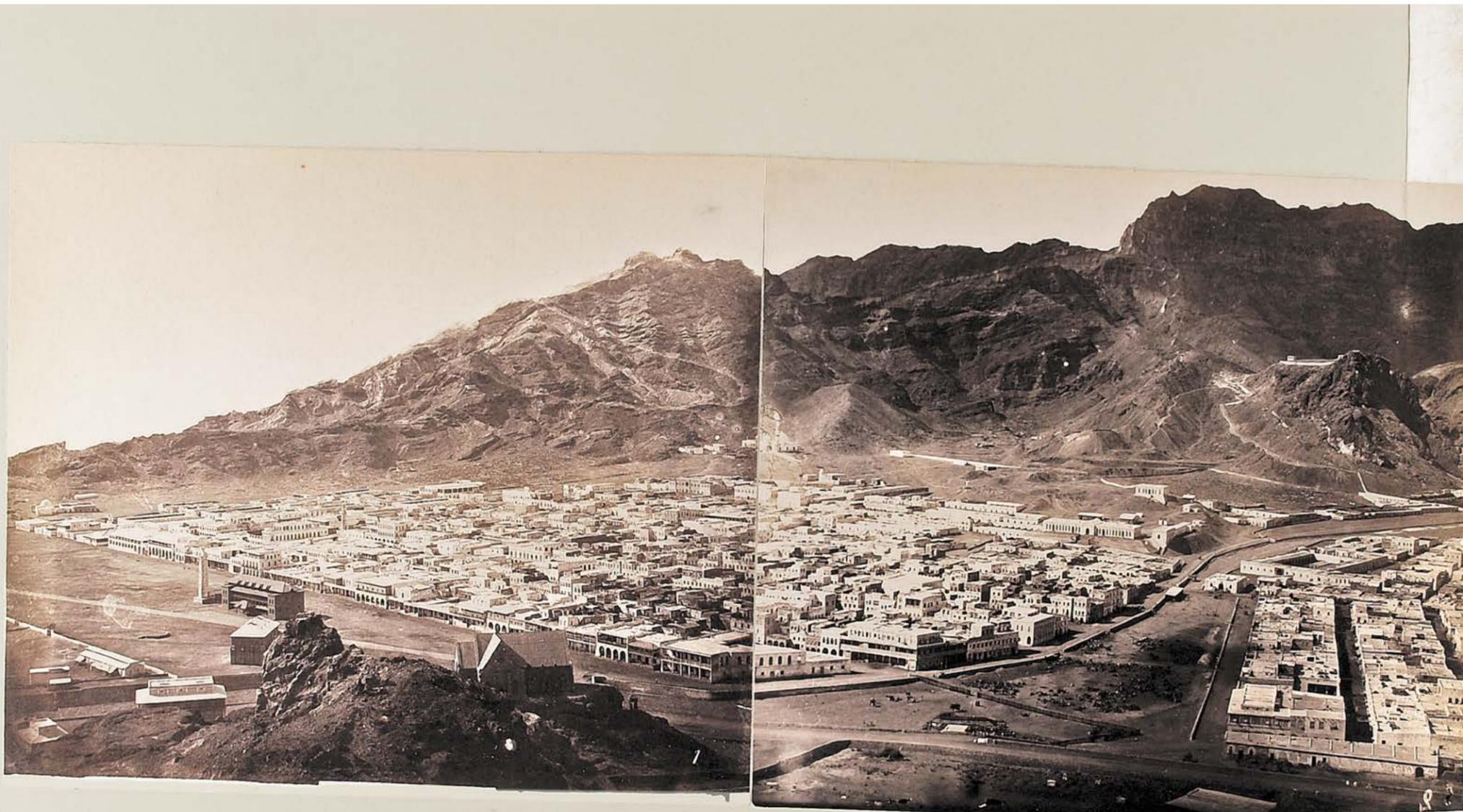
عدن والاقتصاد العالمي

مع افتتاح قناة السويس عام ١٨٦٩، إشتد الرابط بين الهند واليمن ومصر وأوروبا و زادت نسبة البضائع المارة عبر ميناء عدن إلى أكثر من ١٢٪. فعدن وميناؤها وخليجها المؤدي إلى مضيق باب المندب، الذي يشكل حلقة الوصل مع البحر الأحمر، لا يزالوا ذات أهمية قصوى لضمان وصول النفط من الشرق الأوسط إلى العالم، وبالتالي، لا غنى عن عدن للاقتصاد العالمي.

التقطت هذه البانوراما خلال الفترة الاستعمارية البريطانية في اليمن التي بدأت في عام ١٨٣٩ (عندما حول الغزاة عدن إلى ولاية تابعة لهم) واستمرت حتى عام ١٩٦٧. لكن سيكون من الزائف الافتراض أن المصور أو المصورة، الذي لم يسجل اسمه في قائمة جرد المتحف، كان بريطانياً بالتأكيد. في عدن، قد كانت محترفات التصوير التي أنشأها السكان المحليون، مثل محترفات شركة «بنغيات وابنه» أو شركة «م. س. لَحْم وشركاه»، نشطة جداً حيث كانت تنتج وتبيع البطاقات البريدية للزوار الأجانب.

صورة مركبة

من الواضح أنّ المصور أو المصورة قد بذل مجهوداً هائلاً ليقدّم لنا هذه اللقطة. لم يكن هناك كاميرات يمكنها أن تضمن الحصول على صورة فوتوغرافية بحجم ٣٣ × ٩٩,٥ سم مثل هذه الصورة. فلذلك اضطر الصانع التقاط عدة صور لعدن، متنقلاً بمعداته من مكان إلى آخر، على أمل ألا يتغير الطقس فجأة ويخرب مشروعه. لذلك، فهذه صورة هي مركبة وتتكون من أربع صور فوتوغرافية ملتصقة بجانب بعضها البعض من أجل إعطاء منظر أفقي و شامل للمدينة. بالإضافة إلى ذلك، كان عليها أو عليه تسلق سلسلة الجبال المقابلة للمدينة للتمكن من التقاط هذا المنظر و حمل المعدات اللازمة لإنتاج هذه الطباعة. تتضمن تقنية الطباعة الألبومينية التي نراها هنا إنشاء مادة رابطة للتصوير الفوتوغرافي باستخدام الزلال من بياض البيض ثم إضافة نترات الفضة لجعلها حساسة للضوء.

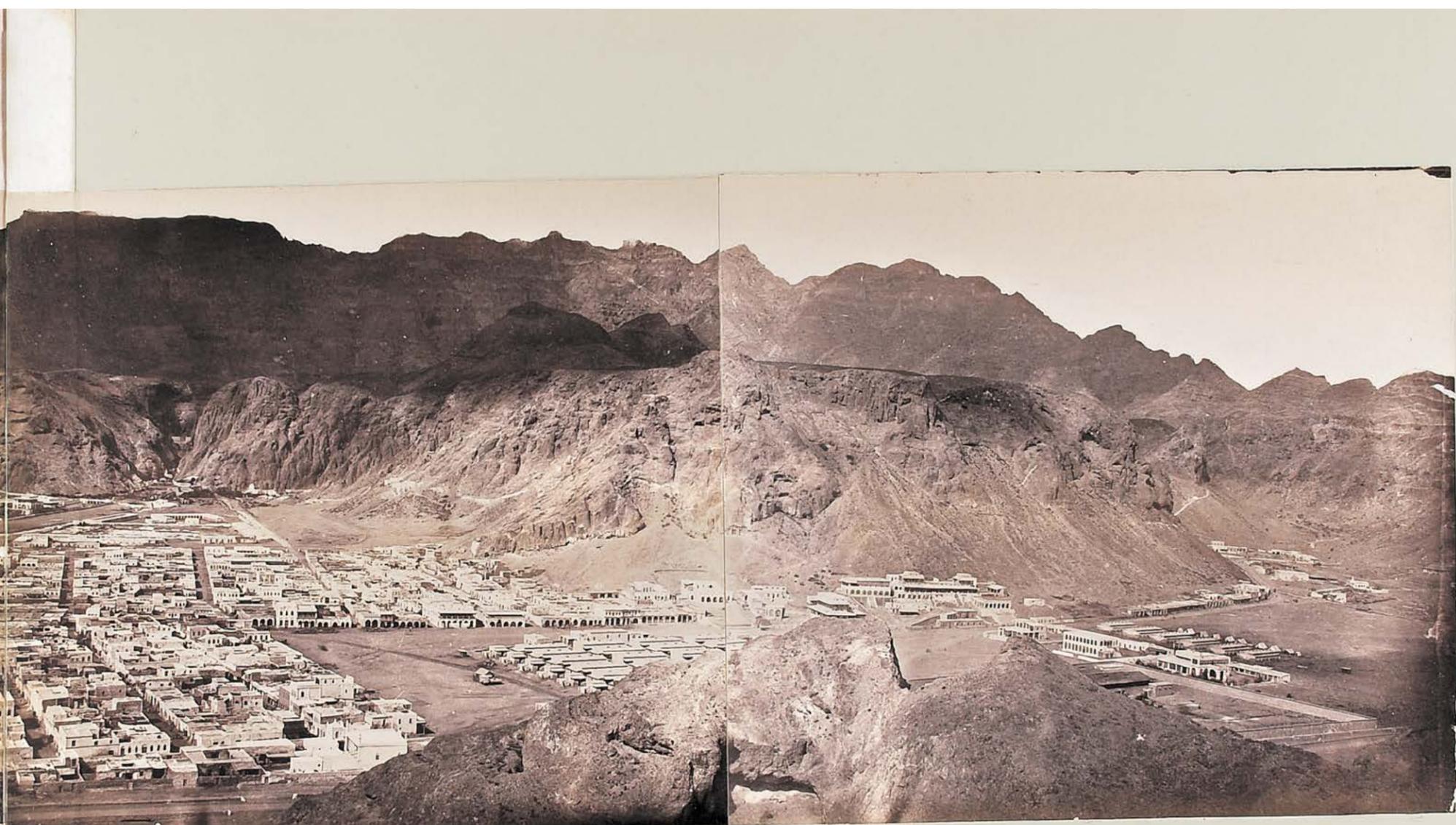


بانوراما عدن (اليمن)، حوالي عام ١٨٨٠

حنين حنوش

اشترى متحف Weltmuseum Wien هذه الصورة الفوتوغرافية لمدينة عدن الساحلية في اليمن في عام ١٩٩٧. على الرغم من أن المصور أو المصورة الذي التقط هذه الصورة بين عامي ١٨٨٠ و ١٨٩٠ لا يزال مجهولاً، فهي صورة مبهرة حقاً بفضل حجمها وجمالها ومضمونها.

Here you can find the
English translation of
this article.



Stadt Aden.



Claudia Augustat & Salomé Ritterband

Wie wird ein Museum zum Ort lebendiger Begegnung? Im Weltmuseum Wien wurde die rituelle Körperbemalung der Huni Kuin nicht nur gezeigt, sondern gemeinsam mit Besucher*innen erlebt – ein Moment des kulturellen Austauschs, der Verbundenheit und des gegenseitigen Zuhörens.

Foto: Daniela Fischleder

Lebendige Zeichen

Rituelle Körperbemalung der Huni Kuin

Das Künstler*innenkollektiv MAHKU (Movement of Huni Kuin Artists) war mit den Kunstwerken *Yube Nava Ainbu* und *Nai Baba Masherí* Teil der letztjährigen Ausstellung *(Un)Known Artists of the Amazon*. Als wir erfuhren, dass zwei Vertreter*innen der Huni Kuin, Isakayawei und Bismani Huni Kuin, derzeit in Wien zu Gast waren, luden wir sie kurzfristig zu einem Workshop ins Weltmuseum Wien ein.

EIN GESCHENK FÜR DIE SAMMLUNG

Der Federkopfschmuck ist ein Geschenk von Leopardo Yawa Bane, der im Rahmen der Ausstellung *Ernesto Neto and the Huni Kuin: aru kuxipa | sacred secret* in der TBA21 2015 nach Wien kam. Bane besuchte unsere Brasilien-Sammlung im Depot und seine Begeisterung veranlasste ihn, unserem Haus seinen Federschmuck zu schenken, den er seit vielen Jahren bei spirituellen und politischen Ereignissen trug.



Der Federkopfschmuck von Leopardo Yawa Bane, Inv.-Nr. 190625

RAUM DER BEGEGNUNG – WORKSHOP IM WELTMUSEUM WIEN

Der Workshop *Lebendige Zeichen – rituelle Körperbemalung der Huni Kuin* am 24. Juni 2025 begann mit einem traditionellen Gesang, der die Verbindung zur spirituellen Welt herstellte. In der Mitte des Raums: eine ausgebreitete Matte mit dem Symbol einer Schlange. Durch ihre Erdver-

bundenheit stellt sie den Kontakt zwischen Erde und Himmel her. Anstelle eines zentralen Feuers wurden im musealen Kontext (LED-)Kerzen verwendet, ergänzt durch Blumen statt Blättern und Kräutern aus dem Amazonas-Regenwald. Die Teilnehmer*innen – darunter viele Kinder – nahmen auf Sitzpölkern rund um die Matte Platz.

Die Jaguarpfote: Symbol für leise, zielgerichtete Bewegung – die Macht des Schweigens, der Vorsicht und Entschlossenheit.

Wir danken Isakayawei und Bismani Huni Kuin für die Gestaltung des Workshops und Sofia Guimarães von Ridder und Daniela Fischleder für die Vermittlung und Organisation.

WER SIND DIE HUNI KUIN

Die Huni Kuin (auch als Kaxinawá bezeichnet) leben im Grenzgebiet von Brasilien und Peru. Insbesondere Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts waren sie extremer Gewalt durch die Kautschuksammler ausgesetzt. Auch eingeschleppte Krankheiten haben immer wieder zu hohen Verlusten in der Bevölkerung geführt. Über einen längeren Zeitraum vermieden sie Kontakte mit der Nationalgesellschaft. Heute gehören die Huni Kuin mit ca. 12.000 Menschen zu den größeren indigenen Gruppen Brasiliens. Die Musterkunst der Huni Kuin ist identitätsstiftend und wird auch international besonders geschätzt. Das Künstler*innen Kollektiv MAHKU nahm 2024 an der Biennale von Venedig teil.

Quelle:
[https://pib.socioambiental.org/en/Povo:Huni_Kuin_\(Kaxinawá\)](https://pib.socioambiental.org/en/Povo:Huni_Kuin_(Kaxinawá))



Isakayawei und Bismani Huni Kuin beim Workshop im Weltmuseum Wien

Huni Kuin. Foto: Victoria Stütz



SYMBOLE DER KÖRPER- BEMALUNG

Anschließend gaben die beiden Künstler*innen Einblicke in die Symbolik und Bedeutung der Bemalungen, die

von den Teilnehmenden auf Papier ausprobiert oder auf die Haut gemalt werden konnten. Die Muster werden mit Pflanzenfarben aus *Genipapo* und *Urucum* hergestellt, gelten als Schutzzeichen und werden intuitiv sowie individuell auf den Körper aufgetragen – jedes Motiv erzählt dabei eine eigene Geschichte. Dabei gibt es zum Beispiel:

Den Affen: Ein Wesen zwischen den Welten, das mit Humor und Zielstrebigkeit seinen Weg geht – immer nach vorne blickend, ohne zu fallen.

Das Krokodil: Die wahre Kraft liegt im Schwanz, nicht in den Zähnen – Stärke zeigt sich im Verborgenen, nicht im Offensichtlichen.

Chuseok (추석), das koreanische Erntedankfest

Selina Wagner & Lucia Czernin

더도 말고 덜도 말고 한가위만 같아라!

Möge jeder Tag so sein wie Chuseok –
nicht mehr und nicht weniger!



Koreaner beim Schachspiel, Tuschezeichnung der Werkstatt Kim Jun-geun 김준근 金俊根 (Kisan 기산 箕山), Inv.-Nr. 121491

„Wenn ich Chuseok (추석) mit einem Wort beschreiben müsste, dann wäre es definitiv: Dankbarkeit“, kommentiert Dr. Namhee Joo den Geist des großen koreanischen Erntedankfestes. Diesen Herbst wird es auch im Weltmuseum Wien begangen – dank der finanziellen Unterstützung der Overseas Korean Cultural Heritage Foundation und des Korea Kulturzentrums.

GROSSE MITTE DES HERBSTES

Worum es geht, hat uns die Expertin für koreanisches Kulturerbe in einem Exklusiv-Interview verraten: Chuseok, wörtlich „Herbstabend“, ist ein Fest der Ernte, des Miteinanders, der Erinnerung – und des Mondes. Es fällt auf den 15. Tag des 8. Mondmonats, wenn der Vollmond besonders hell ist. Von Hügeln aus wird er beim *Dalmaji* (달맞이) Ritual feierlich begrüßt. Chuseok ist auch als *Hangawi* (한가위) bekannt, was „die große Mitte des Herbstes“ bedeutet und sich auf den Zeitpunkt im Mondkalender bezieht. Zentral im 3-tägigen Fest ist *Charye* (차례), ein Ahnenritual mit kunstvoll angerichteten Speisen, spiegelverkehrt für die Ahnen arrangiert. Der Reihe nach verbeugt sich die Familie – beginnend bei den Großeltern – als

Zeichen des Respekts. Außerdem steht *Seongmyo* (성묘), der Besuch der Gräber, auf dem Programm. Das ursprünglich konfuzianisch geprägte Ahnenritual hat im Laufe der Zeit viele Formen des Gedenkens entwickelt. Etwa drückt sich die Verehrung der Ahnen in christlichen Familien eher durch Gebete, Lieder oder stille Dankbarkeit aus. So bleibt Chuseok auch über Konfessionen hinaus ein bedeutendes Familienfest – nicht zuletzt kulinarisch: *Songpyeon* (송편), Halbmond-Reiskuchen, oder *Jeon* (전), Palatschinken, werden oft mit *Makgeolli*, Reiswein, serviert. Musik und Tanz – wie der *Ganggangsullae* (강강술래, Teil des UNESCO Immateriellen Kulturerbes der Menschheit) gehören ebenfalls zum Fest.

CHUSEOK IN WIEN

Chuseok lebt überall dort, wo koreanische Wurzeln wachsen – in Seoul, Rio oder Wien – und schlägt Brücken zwischen Herkunft und Gegenwart. So auch bei Lilian (6) aus der koreanischen Volksschule Wien: „Mein erstes Chuseok war im September 2024. Ich trug meinen Hanbok aus schimmernder Seide – ich fühlte mich wie eine Prinzessin! Wir spielten *Jegichagi*

(제기차기) und *Yutnori* (윷놀이). Unsere Lehrerin erzählte uns Geschichten. Ich werde diesen Tag nie vergessen!“ Obwohl viele Traditionen auch in Korea abnehmen, was bleibt, sind Dankbarkeit und Familie. Ein bekanntes Sprichwort aus Korea sagt auch: „보름달처럼 풍성한 한가위 보내세요!“ „Ich wünsche dir ein segensreiches Chuseok – so rund und erfüllt wie der volle Mond!“ In diesem Sinne laden wir euch zu diesem Fest ein! Seid dabei, wir freuen uns auf euch!



Lilian mit ihrem Hanbok aus schimmernder Seide.
Foto: privat

Chuseok im
Weltmuseum Wien
10. bis 12. Oktober 2025
und ein Konzert am 9. November



Eine Bühne für iranisches Weltkulturerbe

Tobias Mörike

Das Weltmuseum erhält eine Sammlung persischer Dramenhandschriften vom Wiener Theatermann Parvis Mamnun



Im Rahmen einer Feierstunde im Theatermuseum bedankt sich Dr. Claudia Banz bei Dr. Parvis Mamnun für die großzügige Spende. Mai 2025.

Seit 2010 ist Ta'ziyeh – eine iranische Theaterform, die das Martyrium des Imam Hussein, Geschichten über ihn oder historische Personen erzählt – immaterielles Kulturerbe der UNESCO. Nun erhält das Weltmuseum Wien eine Sammlung von 150 Texten, die die wechselvolle Geschichte des religiösen

Dramas erzählen. Im 19. Jahrhundert nahmen die Aufführungen die Stellung eines nationalen Theaters ein, unter der Herrschaft der Pahlavis verschwand die Theaterform aus den großen Städten. Seit der islamischen Revolution 1979 gibt es aufwendige und dramatische Inszenierungen.

Die Sammlung, die nun Eingang in den Bestand des Weltmuseums Wien findet, ist ein Geschenk des Theatermakers und Geschichtenerzählers Parvis Mamnun. Die 150 Texte sind kleine handgeschriebene Dialoge für die Gesang- und Sprechrollen der Aufführung.



PARVIS MAMNUN

Während seines Studiums der Theaterwissenschaften in Wien hörte Parvis Mamnun 1963 eine Vorlesung über italienisches Passionsspiel, die ihm die Ta'ziyeh in Erinnerung rief, die er in seiner Kindheit in seiner Heimatstadt Isfahan gesehen hatte. Ab 1965 erforschte er die Ta'ziyeh unter Rückgriff auf Berthold Brecht als episches Theater. Seine Doktorarbeit erschien 1967 unter dem Titel, *Ta'zije – Schiitisch-Persisches Passionsspiel*. Inspiriert vom Wiener Theatermuseum und seinem Studium der Ta'ziyeh-Texte in der Vatikanischen Bibliothek begann Mamnun, zwischen 1966 und 1975 selbst eine Sammlung anzulegen und Dokumente der Theatergeschichte Isfahans zusammenzutragen. Die Texte zeigen die Veränderung des Genres und werfen auch ein Licht auf die Schreiber der Texte: Das älteste Manuskript geht auf das Jahr 1854 zurück, während der jüngste Text, *Die Geschichte von Imam Hossein am Tage Aschura*, aus dem Jahr 1975 stammt.

Durch die Schenkung und Forschung Dr. Mamnuns ist heute eine der umfangreichsten europäischen Sammlungen an Ta'ziyeh-Texte in Wien verwahrt. Zusammen mit Requisiten und Tonaufnahmen in der Sammlung des Museums erzählen sie von einem Weltkulturerbe und einer lebendigen und vielschichtigen Aufführungspraxis.

Der Dramentext Hossein wird am Hals geküsst ist das älteste Manuskript der Sammlung. Es wurde 1854 von Rahmat Neami in Isfahan geschrieben. Sammlung Dr. Parvis Mamnun, Inv.-Nr. 195524.

Persönlichkeiten im Weltmuseum Wien

Felix Abrudan



Stefan Braith wirft einen Blick zurück auf seine vielfältigen Erfahrungen im KHM-Museumsverband sowie die kreativsten, anspruchsvollsten und multikulturellsten Veranstaltungen, die er als Eventmanager von A bis Z betreuen durfte.

Stefan Braith ist seit fast 20 Jahren im KHM-Museumsverband tätig. Er berichtet aus der operativen Perspektive und erinnert daran, dass jede von Ihnen geliebte Veranstaltung erst möglich wird, wenn Techniker*innen, Service Teams, Gebäudemanager*innen und Logistiker*innen mit den Event-Teams effizient zusammenarbeiten und mit Weitsicht planen können.

FELIX ABRUDAN (FA_): *Seit wann bist du im KHM-Museumsverband tätig und wie hat sich deine Karriere entwickelt?*

STEFAN BRAITH (SB_): Ich bin seit 2007 im Verband und habe im Service-Team angefangen. Das ist, im Jargon gesagt, die Arbeitspartie. Es ist eine ganz wichtige Truppe, die Arbeiten, die man nicht auslagern möchte, wie Instandhaltungsarbeiten, Bodenpflege, Transporte, aber auch weniger spezifische Projekte, wie Sonderausstellungsaufbauten, abdeckt.

Nach einem Jahr wurde ich im Gebäudemanagement eingesetzt und war in allen Häusern des Museumsverbandes verantwortlich für folgende drei Bereiche: für den Fuhrpark, für die Reinigung und für logistische Angelegenheiten wie Transporte, Beschaffung etc. Das habe ich fünf bis sechs Jahre gemacht; es war eine sehr intensive, aber auch coole Zeit. Dabei habe ich nicht nur alle Häuser kennengelernt, mit den jeweils spezifischen Abläufen und technischen Besonderheiten, sondern auch die dort beschäftigten Kolleg*innen. 2017 wurde dann das Weltmuseum Wien nach einer intensiven Umbauphase und Neuaufrichtung wieder eröffnet und damit kamen viele neue Herausforderungen auf mich zu.

FA_: *Hast du dich bei der Planung und Umsetzung der großen Wiederoöffnungsfeier beteiligt?*

SB_: Ja, wir haben damals mit Büro Wien und André Heller, dem Schirmherren der Veranstaltung, sowie mit Stefan Rabl, dem künstlerischen Leiter eng zusammengearbeitet. Gemeinsam haben wir diese Megaveranstaltung am Heldenplatz auf die Beine gestellt. Das war schon eine große Herausforderung, die uns aber sehr gut gelungen ist.

Glücklicherweise wurde schon bei der Planung des Umbaus darauf geachtet, dass ein gewisses Grundmaß an Veranstaltungstechnik so einfach und bedienungsfreundlich wie möglich installiert wurde. Deswegen kann man hier im Weltmuseum Wien mit relativ wenig Aufwand sehr viele ganz unterschiedliche Veranstaltungen umsetzen.

FA_: *Du hast erwähnt, dass das Weltmuseum Wien sehr gut für Veranstaltungen ausgestattet ist, kannst du unseren Leser*innen einen kurzen Überblick geben, welche Räumlichkeiten hier zur Verfügung stehen?*

SB_: Es gibt die wunderbare Säulenhalle, die gratis besuchbar ist. Sie ist 16 mal 16 Meter groß und verfügt über mehrere, farblich einstellbare Scheinwerfer und eine professionelle Ton- und Lichtanlage. Es passen zirka 500 Menschen hinein, deswegen kann man hier Großveranstaltungen abhalten, wie z.B. die Jahreshöhepunkte der unterschiedlichen Communities, die immer großartig sind. Ich denke da an den mexikanischen Día de Muertos, das Chinesische Neujahrsfest, das Frühlingsfest, das brasilianische Kulturfestival, das nigerianische Kulturfest und vieles mehr.

Ins Forum passen 120 Menschen, der Raum ist technisch hervorragend ausgestattet. Hier kann

man Lesungen, Konzerte oder ein kleines Theaterstück veranstalten. Daneben gibt es noch unsere Lounge, mit einer eingebauten multifunktionalen Bar, wo man kleinere Treffen organisieren kann und die sich auch wunderbar für Interviews eignet.

FA_: *Was sind die wichtigsten Punkte, die man bei einer Veranstaltung in einem Museum mitbedenken müsste im Vergleich zu einer klassischen Veranstaltungshalle?*

SB_: Dass die Objekte wichtig sind. Es finden zwar sehr selten Veranstaltungen im Objektbereich statt, aber die Auflagen bleiben aufrecht. Wir sind ein Museum, das wertvolle Kulturobjekte bewahrt, deren Schutz gleichzustellen ist mit dem Schutz der Gäste.

FA_: *Es gibt also hier spezielle Auflagen, die man als Veranstalter mitbedenken sollte.*

SB_: Ja, z.B. was Erschütterungen angeht. Diese könnten für bestimmte Exponate gefährlich sein, weil dadurch Schäden wie mikroskopische Risse entstehen könnten.

FA_: *Das heißt also, dass man die Musik im Museumsbereich nicht ganz laut aufdrehen darf, oder?*

SB_: Auf keinen Fall darf man bei uns die Musik so laut wie in einem Club aufdrehen. Wir bemühen uns da immer, mit allen Verantwortlichen sehr eng zusammenzuarbeiten, sodass wir immer eine gute Lösung finden.

FA_: *Ich erinnere mich nur noch sehr vage daran, aber gab es nicht auch mal eine Modeschau in der Säulenhalle?*

SB_: Ja, eine mit K-Pop Musik untermalte koreanische Modeschau. Die war großartig! Unsere Veranstaltungen stehen meistens in einem thematischen Zusammenhang mit unseren Sonderausstellungen. Wir haben aber auch wunderbare, schon seit mehreren Jahren etablierte und gut besuchte Veranstaltungsreihen, wie das Sprachencafé, oder die Poco Poco Tanzveranstaltung, die wir in Kooperation mit den Weltmuseum Wien Friends umsetzen.

FA_: *Einerseits bist du Veranstaltungsmanager, andererseits machst du Veranstaltungstechnik. Schildere die Unterschiede zwischen diesen Tätigkeiten.*

SB_: Das ist ein interessanter Spagat. Einerseits stehe ich mit dem Veranstalter in Kontakt und plane Abläufe, überprüfe Raumkonzepte usw. Andererseits muss ich dann die Raumtechnik vor Ort, also Rednerpulte, Micros und Scheinwerfer, aufbauen sowie das Mischpult während der Veranstaltung betreuen.

FA_: *Was genau machst du eigentlich, wenn du an den vielen Reglern am Mischpult herumdrehst?*

SB_: Da verändert man im Bedarfsfall Frequenzen, also Höhen und Tiefen, damit das Klangerlebnis optimiert wird. So ist die Säulenhalle wegen des

vielen Marmors, der hier verbaut wurde, und der Schallwellen intensiv reflektiert, sehr „hallig“, das versuche ich mit technischen Mitteln – so gut es geht – einzuschränken; aber eins ist klar: eine Rock Band, würde in diese Säulenhalle nicht hineinpassen. Dafür ist sie für Instrumentalkonzerte bestens geeignet. Wir hatten mal ein mongolisches Konzert, bei dem sechs Musiker mit Pferdekopfgeigen und Obertongesang die Halle bespielt haben. Das war absolut großartig. Candle Light Konzerte, die wir seit Kurzem immer wieder bei uns umsetzen, sind hier auch bestens aufgehoben.



FA_: *Du hast bestimmt ein ziemlich gutes Gehör ...*

SB_: Ich habe Musik auf der pädagogischen Akademie in Krems studiert und früher auch in einer Big Band gespielt. Musik bewirkt bei jedem Menschen etwas. Sie ist einfach ein Mittel, durch das es einem meistens besser geht. Wenn es mir früher nicht gut gegangen ist, habe ich mich einfach zur Gitarre gesetzt und gespielt.

Ich liebe meinen Beruf und bin sehr dankbar, dass ich hier die Möglichkeit habe, mit vielen interessanten Menschen aus verschiedenen Kulturen die unterschiedlichsten Darbietungen umzusetzen.

Sie können unsere Räumlichkeiten auch für Ihre Veranstaltung buchen!





Lasst uns Friends werden!

Vorstand der Weltmuseum Wien Friends v.l.n.r.: Karin Thron, Eugen Kabelik, Tjahjani Kuhnt-Saptodewo, Philipp Hesser, Bianca Figl, Sita Treytl, Bettina Zorn, Claudia Banz, Christian Schicklgruber, John D. Marshall; weitere Mitglieder, nicht im Bild: Jean-Claude Brunner, Gardina Kartasasmita, © Felix Abrudan

Die Weltmuseum Wien Friends
Jetzt auch auf Instagram!
wmw.friends



Mit unserem ehrenamtlichen Engagement unterstützen wir das Weltmuseum Wien, gestalten ein buntes Veranstaltungsprogramm mit Vorträgen, Festen, Exkursionen und Reisen, fördern Objektankäufe und wissenschaftliche Publikationen und setzen uns für einen lebendigen Austausch zwischen Menschen unterschiedlichster Herkunft und Perspektiven ein. Wir freuen uns über Zuwachs: Werden Sie Mitglied bei den Weltmuseum Wien Friends!



Wunderbares Indonesien: Der Rhythmus des Äquators, Tanzperformance am 22. Juni 2025 in der Säulenhalle des Weltmuseums Wien © Felix Abrudan

Performance und Fest in der Säulenhalle

Jani Kuhnt-Saptodewo

Der Verein der Weltmuseum Wien Friends organisiert regelmäßig Veranstaltungen – von Vorträgen und Lesungen bis hin zu Konzerten und Performances verschiedener Communities.

Am Sonntag, den 22. Juni 2025 hatte das Weltmuseum Wien in Kooperation mit den Weltmuseum Wien Friends und der indonesischen Botschaft die Möglichkeit, eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Oberschule Cikal Indonesia aus Jakarta traditionelle Tänze in der Säulenhalle aufführen zu lassen. Die Gruppe war auf Europatournee und gastierte in verschiedenen Städten, darunter Wien, Prag und Amsterdam.

Die Veranstaltung wurde durch Aufführungen aus der Wiener Community vervollständigt, unter anderem präsentierten die beiden Wiener Vereine Anak Harimau und Bongsu Silat die typisch indonesische Kampfkunst Pencak Silat.



Mein Lieblingsobjekt

Seit einigen Jahren bitten wir Gäste und Freund*innen des Weltmuseums Wien, ein Lieblingsobjekt aus unseren Sammlungen oder Ausstellungen auszuwählen und uns ihre Geschichte dazu zu erzählen. Interviews und Fotos: Aleksandra Pawloff.

Lassen auch Sie uns wissen, welches Ihr Lieblingsobjekt im Weltmuseum Wien ist.

Wir freuen uns über Ihre Nachricht an friends@weltmuseumwien.at

Waltraud Brandstätter

BHS-Professorin

Ich lebe in Linz und stamme aus einer bunten k. k. Mischung mit italienischen, französischen und rumänischen Vorfahren, echt österreichisch. Mein Lieblingsobjekt im Weltmuseum Wien ist die **Maori Heckverzierung eines Kriegsschiffes**. Mir imponiert die unglaubliche Kunstfertigkeit und formale Komposition. Ich erkläre mir den Detailreichtum damit, dass vielleicht die Genauigkeit der Ausführung die Chance erhöht hat, von den Göttern erhört zu werden. Daher rührt wohl die Fülle an dekorativen Elementen auf so kleinem Raum. Mir gefällt auch, wie hier Technik und Ästhetik einander bereichern, denn um durchlässig für den Wind zu sein, mussten die Verzierungen durchbrochen werden, was das Heck noch schöner und komplexer macht.



© Aleksandra Pawloff



© Aleksandra Pawloff

Natacha Ventoso

Ich stamme aus Argentinien und lebe mit meinem mexikanischen Mann und meinen Kindern in Mexiko. Mein Lieblingsobjekt ist die **Bandolierentasche der Dakota**. Mir gefällt die Farbe und die Textur und vor allem, wie zart sie genäht wurde. Sie erinnert mich an die schönen Stickereien auf Kleidung, Schmuck und Taschen der Chiapas-Kultur in Mexiko. Ich trage selbst zum Ausgehen so eine ähnliche Tasche, wenn ich besonders schick aussehen will.

In unserem Museumsshop
finden Sie den Ausstellungs-
katalog *Out of the Box*.



Stan Frankland

Sozialanthropologe

Meine Mutter stammt aus Schottland, mein Vater aus Großbritannien, ich lebe mit britischem Akzent in Schottland und würde mich am ehesten als Europäer bezeichnen. Ich habe mir eine **Pfeife** aus Indonesien ausgesucht, die der Künstler Billyshes 2018 für die Ausstellung *Out of the Box. Bewegte Welten* ausgewählt hat, weil er sich als Bewohner des Planeten Erde definiert. Das entspricht sowohl meiner eigenen Einstellung, als auch meiner Hoffnung, dass sich die Menschheit eines Tages als ein Ganzes begreift und gut miteinander auskommt. Außerdem teile ich viele seiner persönlichen Erinnerungen, insbesondere was meinen Drogenkonsum betrifft. Bevor ich Akademiker geworden bin, habe ich ein recht wildes Leben geführt und eines Tages habe ich, genauso wie Billy, beschlossen weiterzugehen. Drogenkonsum ist eine eigennützige Sache und das ist für unsere Welt nicht gut.



© Aleksandra Pawloff

Einfache Rezepte für Saté und Gado-Gado

Jani Kuhnt-Saptodewo

Als ich noch berufstätig war, hatte ich sehr wenig Zeit, für meine Gäste „indonesisch“ zu kochen. Also wurde ich erfinderisch! Ich erfand eine eigene, sehr einfache Variante des traditionellen indonesischen Gerichts. Meinen Gästen schmeckt es immer. Das Rezept hat sogar eine besondere Auszeichnung erfahren: Seit Jahren gehört es bei meiner deutschen Familie als fester Bestandteil zum Heiligabend!



Saté.

Foto: Herbert Bock



Gado-Gado.

Foto: Bianca Figl

ZUTATEN

300 g Huhn (Brust)
Süße Sojasauce
Koriandersamen
Pfeffer

SATÉ

Für das Saté das Huhn in kleine Stücke schneiden und in süße Sojasauce einlegen. Nach ca. einer Stunde die marinierten Stücke auf kleine Spieße stecken und auf dem Rost oder in einer heißen Pfanne grillen. Für einen exotischen Touch können Sie zum Würzen des Fleisches Koriandersamen statt Pfeffer nehmen oder beides miteinander kombinieren.

Für die Erdnussauce die Zwiebel fein schneiden, die Knoblauchzehe zerkleinern und gemeinsam anbraten. Erdnussbutter dazugeben und mit Wasser verrühren. Zum Schluss die süße Sojasauce und Sambal Oelek hinzufügen. Das Saté auf einem Teller anrichten. Nach Geschmack mit der heißen Erdnussauce garnieren.

ERDNUSSSAUCE

1 Zwiebel
1 Knoblauchzehe
2 EL Erdnussbutter
2 EL Wasser
1 EL süße Sojasauce und 1 Teelöffel Sambal Oelek

GADO-GADO

Ein anderes Gericht mit Erdnussauce ist Gado-Gado (der Name bedeutet „Mischmasch“). Für das Gado-Gado nehme ich an Gemüse und Salat, was ich gerade im Kühlschrank habe. Oft gebe ich Sojasprossen und kleine Stücke Ananas oder gebratenen Tofu dazu.

Die Erdnussauce wird wie links beschrieben zubereitet, allerdings nehme ich statt Sojasauce lieber Essig.

Gado-Gado wird mit kalter Erdnussauce gegessen. Wie Salat kann es schnell matschig werden, deswegen ist es besser, die Sauce getrennt zu servieren.

Wir würden uns freuen, auch Sie als Mitglied bei den Weltmuseum Wien Friends begrüßen zu dürfen. Bitte senden Sie diese Beitrittserklärung per Post an Weltmuseum Wien Friends, Heiligenplatz, 1010 Wien, oder mailen Sie sie eingeschickt an friends@weltmuseumwien.at. Gerne können Sie sie auch einfach an der Kassa im Museum abgeben. Weitere Informationen finden Sie unter www.weltmuseumwien.at/friends

Beitrittserklärung

Ich trete den Weltmuseum Wien Friends bei

Titel Vorname

Nachname

Anschrift

PLZ/Ort Land

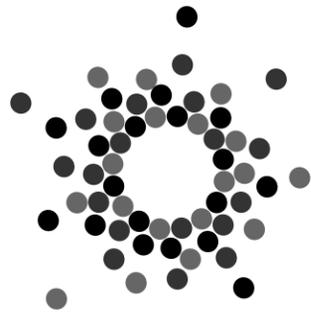
Geburtsjahr Telefon

E-Mail

- Ordentliches Mitglied € 60
 Weiterer Erwachsener € 55
 Junges Mitglied unter 25 € 30
 Förderndes Mitglied € 130

Ich stimme zu, dass meine persönlichen Daten vom Verein Weltmuseum Wien Friends gespeichert und verarbeitet werden.

Datum Unterschrift



welt
museum
wien

TABITA REZAIRE CALABASH NEBULA



COSMOLOGICAL
TALES OF
CONNECTION

© YUSSEF AGBA-OLA, TABITA REZAIRE

17.9.25
11.1.26

DIE FARBEN DER ERDE



MODERNE
TEXTILKUNST
IN MEXIKO

© CARLOS CIPRIANO BARRERA REYES

22.10.25
6.4.26

INDAH ARSYAD



THE ULTIMATE
BREATH

© 2025 INDAH ARSYAD, PHOTOGRAPHER: LALU ELDAM KHAMEL

Einfach.
Mehr. Sehen.
Mit Ihrer KHM-
Jahreskarte

26.11.25
25.5.26

WMW CONTEMPORARY
WELTMUSEUMWIEN.AT



Produziert nach den Richtlinien des
Österreichischen Umweltzeichens
Druck Styria, UW-NR. 1417

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.



EU Ecolabel :
AT/053/057